

Willy Haas, 69, unter dem Signum „Caliban“ montäglicher Kolumnen-Schreiber der „Welt“, gestaltete seine altväterliche, vor allem von der weiblichen Leserschaft goutierte Erbauungsspalte in der vergangenen Woche als Ankündigung des soeben erschienenen Willy-Haas-Buchs „Fragmente eines Lebens“ und versuchte, die Eigenwerbung (in Form eines Zwiegesprächs zwischen „Caliban“ und W. H.) in der Einleitung durch umständliche Gedanken-Akrobatik zum Thema Identität zu rechtfertigen. „Caliban“ Haas: „Über die Beziehungen zwischen Caliban und einem anderen, älteren Mitarbeiter der ‚Welt‘, Willy Haas, müssen sich schon mehrere Leser Gedanken gemacht haben... Manche versteigen sich sogar zu der Behauptung, die beiden seien identisch. Das ist eine etwas gewagte Hypothese... Wenn man (den Begriff Identität) im strengsten Sinne auslegt, so sind die beiden Herren nicht identisch... Schon Calibans sorglose Art, sogenannte Lebenserfahrungen zu äußern, erscheint dem andern etwas lächerlich.“

Hartmann Lauterbacher, 51, ehemaliger Stellvertreter des Reichsjugendführers und Gauleiter von Südhannover-Braunschweig, Experte in Nahost-Geschäften, Inhaber der Firma LaboraAußenhandelsagentur Lauterbacher und Co. in München-Schwabing, verkauft neuerdings an europäische Firmen Werbeflächen, die in Abständen von 800 Metern am Suezkanal aufgestellt werden und pro Jahr — bis zur Standardgröße von 90 Quadratmetern — 16 800 Mark kosten. Lauterbacher übernahm im Auftrag einer ägyptischen Firma das Westeuropa-Büro der „Werbung am Suezkanal“.



Konstantin Prinz von Bayern, 40, Sproß des bayrischen Königshauses, Schriftsteller und Journalist, antichambrierte bei CSU-Funktionären, um im Wahlkreis Berchtesgaden-Traunstein oder über die Landesliste als CSU-Abgeordneter in den nächsten Bundestag einzuziehen.

Eugen Gürster, 65, Dr. phil., Calderón-Übersetzer, Schüttelreimer und erster deutscher Kultur-Attaché in Wien nach 22jähriger Pause, versuchte sich während der in Wien zelebrierten Berlin-Woche der Verantwortung für eine von ihm verschuldete Veranstaltungsspanne durch ein umständliches Täuschungsmanöver zu entziehen. Gürster hatte das „Moses und Aron“-Ensemble der



Städtischen Oper Berlin zu offiziellem Abendessen in eines der teuersten Wiener Restaurants gebeten, selbst jedoch zu erscheinen vergessen. Als er sich am Morgen darauf der versäumten Pflichterfüllung erinnerte, hetzte er mit dem Sechs-Uhr-Zug ins rund 180 Kilometer entfernte Linz, um von dort um neun Uhr selbstbewußt telephonieren zu können, daß eine dringende Dienstreise seine Gastgeberfähigkeit vereitelt habe.

BERUFLICHES

WOLFGANG CURTIUS, 50, Bergwerksdirektor, Sohn des Reichswirtschaftsministers Julius Curtius (1877 bis 1948), wurde Vorsitzender des Aufsichtsrats der Rheinpreußen GmbH in Homberg (Niederrhein).

KLAUS MEHNERT, 54, politischer Schriftsteller („Der Sowjetmensch“, „Asien, Moskau und Wir“), „Christ und Welt“-Publizist, erhielt das Angebot, als Dozent für politische Wissenschaften an der Technischen Hochschule Aachen tätig zu werden.

IN MEMORIAM

HEINRICH FRIEDRICH ALBERT, Geheimrat, parteiloser Politiker der Weimarer Republik, Chef der Reichskanzlei unter Fehrenbach sowie Reichsschatzmeister und Reichsminister für Wiederaufbau im Kabinett Cuno, in Berlin zuletzt als Anwalt, Wirtschaftsberater, Präsident des Berliner Rotary Clubs und Vizepräsident der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft tätig, starb im Alter von 86 Jahren.

ERNST BEUTLER, seit 35 Jahren Direktor des Freien Deutschen Hochstifts und des Frankfurter Goethehauses, das unter seiner Regie nach dem Krieg wieder aufgebaut wurde, starb mit 75 Jahren an Herzschwäche.

EBERHARD EWERLIEN, Präsident des nordrhein-westfälischen Landesjustiz-Prüfungsamts, ehemaliger Senatspräsident am Oberlandesgericht Hamm, erhängte sich, 53 Jahre alt — wahrscheinlich in einer durch Herzkrankheit bedingten Depression —, in seinem Dienstzimmer des Düsseldorfer Justizministeriums.

JOSE PADILLA, spanischer Revue- und Schlagerkomponist, der 1926 den größten Schlager-Erfolg aller Zeiten, den Weltschlager „Valencia“ herausbrachte, mit dem er noch in jüngster Zeit jährlich drei- bis viertausend Mark verdiente, starb im Alter von 71 Jahren in Madrid.

MACK SENNETT, eigentlicher Name Mickall Sinnott, einer der ersten Hollywood-Lustspielregisseure, Entdecker von Charlie Chaplin, Gloria Swanson, Harold Lloyd, Buster Keaton und Bing Crosby, Stummfilm-Pionier, der die Tricks der Zeitlupe, des Zeitraffers und des Filmrücklaufs zur Perfektion entwickelte, Ehrenmitglied der amerikanischen Filmkunst-Akademie, die alljährlich die Oscars verteilt, starb, 76 Jahre alt, in Hollywood.

ZITAT

WERNER HEUKELBACH, 62, Schriftensmissionar in Wiedenest bei Köln, in Schlagzeilen von Werbe-Inseraten: „Ruhig sterben kannst Du auch mit einer Morphiumspritze; aber: Selig sterben kannst Du nur mit Jesus.“

Leni Riefenstahl, 58, ehemalige Olympia- und Reichsparteitag-Filmerin, veranlaßte den Londoner „Daily Mirror“ zu einer Zweispalten-Erklärung, nachdem sie das Massenblatt vor Gericht verklagt hatte. Die Zeitung stellte fest, daß ein von ihr kommentiertes Riefenstahl-Bild — es zeigte die Schauspielerin in Nazi-Uniform vor polnischen Gefangenen, die ihr eigenes Grab ausheben, eine Aufnahme, die nach Aussage der Riefenstahl von den Nazis erzwungen wurde — nicht besage, daß sie, die Riefenstahl, aktiv an Nazi-Greueln in Polen beteiligt gewesen sei. Außerdem habe die Bemerkung des „Mirror“-Kolumnisten Cassandra, Hitler sei „boy-friend“ der Riefenstahl gewesen, nicht besagen sollen, sie sei Hitlers Mätresse gewesen.



Fritz P. Molden, 36, österreichische Axel-Springer-Miniatur mit vier Zeitungen („Die Presse“, „Die Wochen-Presse“, „Abend-Presse“ und „Expres“), Ex-Schwiegervater von Amerikas Spionagechef Allen Dulles, wurde



„für ewige Zeiten“ aus der Einladungsliste der Wiener Sowjetbotschaft gestrichen. Moldens „Abend-Presse“ hatte das Gerücht vom Sturz Chruschtschows mit allzu unverhohlener Begeisterung aufgegriffen und ihre plötzlich verdoppelte Leserschaft am 4. November mit der fragezeichenlosen Schlagzeile „Machtkampf in Moskau — Chruschtschow gestürzt“ konfrontiert.

Will Tremper, 32, Sittenchronist „Petronius“ und Drehbuch-Autor („Nasser Asphalt“, „Die Halbstarke“), fand bei den Arbeiten zu seinem neuen Film, den Tremper auch als Regisseur betreut (SPIEGEL 41/1960), die Unterstützung des katholischen Geistlichen in der kurhessischen Agrargemeinde Wölf. Der Pfarrer erteilte ihm in einer Predigt ausdrücklich die Erlaubnis, seinen Film, der eine Flucht über die Zonengrenze schildert, auch an Sonntagen und sogar am Allerheiligentag im Ort zu drehen. Der Kampf gegen den Kommunismus rechtfertige eine Ausnahme.

Sabine Sinjen, 18, preisgekrönter Film-Teenager, der demnächst „auf der Uni Theaterwissenschaft und Publizistik hören“ will („Man weiß ja nie, wie lange das Filmgeschäft noch anhält“), wurde Adressatin eines vom SED-Blatt „Neues Deutschland“ veröffentlichten „Offenen Briefes“ in dem der jugendliche Filmstar aus Westdeutschland wohlwollend aufgefordert wird, nicht in Kriegsfilm mitzuwirken.



Das SED-Organ erinnert den Starlet an die Bibellektüre, deren Sabine sich einmal gerühmt hatte, und an den verstorbenen Papst Pius XII., der auch einmal Kriegsfilm verworfen habe.